

Vorbereitung auf die Gymiprüfung 2024 im Kanton Zürich

# Deutsch

## Sekundarschule – Teil 1

**Aufgabenheft**

**Logos** | Lehrerteam

# Kursaufbau

## In den Kurs mitnehmen

Die Schüler:innen sollen für den Kurs neben dem Tablet bzw. Laptop und diesem Aufgabenheft das übliche Schreibwerkzeug (Bleistift, Radiergummi, Spitzer, Kugelschreiber/Füllfederhalter) und farbige Stifte/Textmarker mitbringen.

An der Gymiprüfung darf im Fach Deutsch der «Duden Rechtschreibung» oder der «Schülerduden» für das Schreiben des Aufsatzes verwendet werden. Diesen müssen die Schüler:innen nicht in den Kurs mitbringen, da sie die Texte als Hausaufgabe schreiben.

## Warum dieses Aufgabenheft?

Obwohl sich die meisten Lerninhalte elektronisch in der edulo-App befinden, benötigen wir weiterhin Unterlagen aus Papier, um die Schüler:innen auf das Schreiben des Aufsatzes vorzubereiten und ihnen die Lesetexte so zur Verfügung zu stellen, wie sie sie an der Gymiprüfung vorfinden werden.

## Kursthemen

### Woche 01

Lehrmittel kennenlernen – Wortarten: Übersicht über Verben, Nomen, Pronomen, Adjektive, Partikeln: Theorie und Übungen – Aufsatzlehre: Theorie und Übungen, Aufsatz verfassen

### Woche 02

Verben: Hilfsverben, Modalverben, Vollverben, verbale Teile (Personalform, Infinite Verbformen, Verbzusatz), Zeitformen: Theorie und Übungen

### Woche 03

Adjektive: Deklination, Komparation: Theorie und Übungen – Rechtschreibung: Wortstamm/Wortfamilie, Gross- und Kleinschreibung, Fremdwörter: Theorie und Übungen – Aufsatz verbessern

### Woche 04

Zeichensetzung: Kommaregeln in Teilsätzen, bei Konjunktionen, Infinitivgruppen und Aufzählungen sowie Zeichensetzung bei der direkten Rede: Theorie und Übungen – Wortschatz: Synonyme, Antonyme, Redewendungen und Sprichwörter: Theorie und Übungen – Aufsatzlehre: Erzählung, Aufsatz verfassen



**Kursaufbau****Woche 05**

Nomen: Numerus, Genus, Kasus: Theorie und Übungen – Pronomen: Artikel, Personal-, Reflexiv-, Relativ-, Possessiv-, Demonstrativ- und Interrogativpronomen sowie Indefinit- und Zahlpronomen: Theorie und Übungen

**Woche 06**

Textverständnis: Theorie und Übungen – Wortschatz/Redewendungen – eigene Aufsätze analysieren/Fehleranalyse

**Kursaufbau**

Die Wochen sind folgendermassen aufgebaut:

**E**    **Einstieg**

**T**    **Theorie**

**Ü**    **Übungen**

**H**    **Hausaufgaben**

**Z**    **Zusatzübungen (fakultativ, zusätzliche Aufgaben)**

Einstiegsaufgaben repetieren den Stoff der vorhergehenden Woche(n). Obligatorisch für eine solide Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung sind die Kategorien T und Ü, die im Unterricht bearbeitet werden, und die Hausaufgaben (H).

Die Zusatzübungen (Z) befinden sich in einem zusätzlichen Kapitel im Anschluss an die letzte Woche und sind fakultativ. Sie sind insbesondere für Schüler:innen gedacht, die etwas repetieren oder vertiefen und gerne mehr üben möchten.

**Lernkartei**

Mit den Karten in der Lernkartei lernen die Schüler:innen wichtige Begriffe, Regeln und Formen auswendig. Die Karten befinden sich jeweils in der Theorie (T) und werden oben rechts angezeigt. Gleichzeitig werden sie beim Öffnen der Theorie auch automatisch in die Lernkartei geladen (in edulo unten unter „Lernkartei“ auffindbar). Jede Karte wird in immer grösseren Zeitabständen mindestens sechs Mal abgefragt, bis sie schliesslich im Fach «fertig gelernt» ist.







# Woche 6

## Textverständnis

### Ü1: Textverständnis-Übung

Die Aufgaben zu diesem Text findest du in deinem edulo-Kursbuch in Ü1.

### Ilse Aichinger (\*1921): Das Fenstertheater

Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stössen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Ausserdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Strasse lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht angedreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Strassenlaternen unter der Sonne machen. Als hätte einer an seinen Fenstern die Kerzen angesteckt, noch ehe die Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster. Der Alte öffnete und nickte herüber. «Meint er mich?», dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers. Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weisses Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über die Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er liess das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals - einen grossen bunten

Schal - und liess ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sooft er aufsaß, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt. Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Strassenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Überfallautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen. Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureissen. Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in diesem Haus zu



## Woche 6

65 wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen. Sie arbeiteten schnell und mit

70 einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden.

75 Sie stiessen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her. Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster.

80 Er hielt ein grosses weisses Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich

85 auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsternes Fenster sah. Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste

90 eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber

95 und krächte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.



## Woche 6

## Fehleranalyse

Ü4: Fehleranalyse

**Lies deinen ersten Aufsatz nochmals durch.**

**Löse erst dann die folgenden Aufgaben:**

1. Wie war es für dich, deinen ersten Text selber zu verbessern?


2. Welche Abkürzungen kamen bei der ersten Korrektur besonders häufig vor?

- A wie Ausdruck
- E wie Einteilung
- G wie Grammatik
- L wie Logik
- R wie Rechtschreibung
- S wie Satzbau
- W wie Wiederholung
- Z wie Zeichensetzung
- ⌚ Zeitform

3. Welche Fehler konntest du selber verbessern?




Woche 6

4. Welche Fehler wurden erst in der Schlusskorrektur durch die Lehrperson verbessert?


5. Rechtschreibung: Gibt es Wörter, die du immer wieder falsch schreibst oder falsch geschrieben hast? Notiere sie hier mit der richtigen Rechtschreibung.


6. Was gefällt dir besonders gut an deinem ersten Aufsatz?


7. Womit bist du bei deinem ersten Aufsatz nicht so zufrieden? Was hättest du noch besser machen können?




Woche 6

**Lies nun deinen zweiten Aufsatz durch.**

8. Konntest du dich in deinem zweiten Aufsatz im Vergleich zum ersten verbessern? Wenn ja, in welchen Bereichen (Inhalt, Grammatik, Rechtschreibung, etc.)?


9. Hast du in deinem zweiten Aufsatz Fehler, die du schon im ersten Aufsatz gemacht hast? Wenn ja, welche?


10. Was gefällt dir an deinem zweiten Aufsatz besonders gut?


11. Was möchtest du bei deinem nächsten Aufsatz besser machen?


12. Was hast du bisher beim Schreiben von Aufsätzen gelernt?




## Zusatzübungen

# Zusatzübungen

## Textverständnis

Z29: Textverständnis üben

Die Aufgaben zu diesem Text findest du in deinem edulo-Kursbuch in Z1.

### Rainer Brambach (1917-1983): Känsterle

Wallfried Känsterle, der einfache Schlosser, sitzt nach Feierabend vor dem Fernsehschirm. Wo denn sonst? - Tagesschau, Wetterkarte; die Meisterschaft der Gewichtheber interessiert Känsterle. «Mach den

5 Ton leiser, die Buben schlafen!» ruft Rosa, die in der Küche Geschirr gespült hat und nun hereinkommt. Känsterle gehorcht.

«Es ist kalt draussen», plaudert sie, «wie gut, dass wir Winterfenster haben. Nur frisch anstreichen

10 sollte man sie wieder einmal. Wallfried, im Frühjahr musst du unbedingt die Winterfenster streichen. Und kitten muss man sie! Überall bröckelt der Kitt. Niemand im Haus hat so schäbige Winterfenster wie wir! Ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich die

15 Winterfenster putze. Hast du gehört?» «Ja, ja», sagt Känsterle abwesend. «Was macht denn der da?» fragt Rosa und deutet auf den Fernsehschirm. «Der könnte seine Kraft auch für was Besseres

20 gebrauchen! Stell das doch ab, ich hab mit dir zu reden!» «Gleich, gleich!», sagt Känsterle und beugt sich etwas näher zum Schirm. «Herr Hansmann im Parterre hat im letzten Sommer seine Winterfenster neu gekittet und gestrichen, obwohl es gar nicht

25 nötig war. Nimm dir mal ein Beispiel an Herrn Hansmann! Seine ganzen Ferien hat er dran gegeben. So ein ordentlicher Mann... Übermorgen ist Sankt Nikolaus. Erinnerst du dich an Herrn Weckhammer? Ich hab heut im Konsum seine Frau getroffen, ganz in Schwarz.

30 Der alte Weckhammer ist umgefallen, beim Treppensteigen, Herzschlag.» Känsterle drückt auf

die Taste «Aus».

«Ein Trost», fängt Rosa wieder an, «dass die Weckhammerschen Kinder aus dem Gröbsten raus

35 sind. Die Witwe fragt, ob wir den Nikolaus gebrauchen könnten. Eine Kutte mit Kaninchenfell am Kragen, schöner weisser Bart, Stiefel, Sack und Krummstab, alles gut erhalten. Nur vierzig Mark will sie dafür, hat sie gesagt. Mein Mann wird

40 kommen und ihn holen, hab ich da gesagt. Nicht wahr. Wallfried, du wirst Paul und Konradle die Freude machen?» Känsterle schaut auf die matte Scheibe. «Wallfried!» ruft Rosa. «Aber Rosa», murmelt Känsterle hilflos, «du weisst doch, dass

45 ich nicht zu so was taue. Was soll ich denn den Buben sagen? Ein Nikolaus muss ein geübter Redner sein! Muss gut und viel sprechen...» Rosa glättet mit der Hand das Tischtuch und schüttelt den Kopf, wobei der Haarknoten, trotz

50 des Kamms, der ihn wie ein braunes Gebiss festhält, eigensinnig wackelt. «Vermaledeiter Stockfisch!» zischt sie. «Nicht einmal den eignen Buben willst du diese Freude machen! Dabei hab ich schon im Konsum Nüsse, Datteln, Feigen, ein

55 paar Apfelsinen und alles eingekauft!» Känsterles Gemüt verdüstert sich. Er denkt an das schwere, ihm aufgezwungene Amt. Eine verstaubte Glühbirne wirft trübes Licht. Känsterle steht auf dem Dachboden; er verwandelt sich zögernd in

60 einen Weihnachtsmann. Die Kutte, die den Hundertkilomann Weckhammer einst so prächtig gekleidet hat, ist dem gedrunghenen Känsterle viel



## Zusatzübungen

zu geräumig. Er klebt den Bart an die Ohren. Sein Blick streift die Stiefel, und dabei versucht er sich an die Füße Weckhammers zu erinnern. Er zerknüllt ein paar Zeitungen und stopft sie in die steinharten Bottiche. Obwohl er zwei Paar grobwoollene Socken anhat, findet er noch immer keinen rechten Halt. Er zieht die Kapuze über den Kopf, schwingt den vollen Sack über die Schulter und ergreift den Krummstab. Der Abstieg beginnt. Langsam rutscht ihm die Kapuze über Stirn und Augen; der Bart verschiebt sich nach oben und kitzelt seine Nase. Känsterle sucht mit dem linken Fuss die nächste Treppenstufe und tritt auf den Kuttensaum. Er beugt den Oberkörper vor und will den rechten Fuss vorsetzen; dabei rollt der schwere Sack von der Schulter nach vorn, Mann und Sack rumpeln in die Tiefe. Ein dumpfer Schlag. In Känsterles Ohren trillert's. Ein Gipsfladen fällt von der Wand.

«Oh! Jetzt hat sicher der Nikolaus angeklopft!», tönt Rosas Stimme hinter der Tür. Sie öffnet und sagt: «Mein Gott... was machst du denn da am Boden? Zieh den Bart zurecht, die Kinder kommen!»

Känsterle zieht sich am Treppengeländer hoch, steht unsicher da. Dann holt er aus und versetzt Rosa eine Backpfeife. Rosa heult auf, taumelt zurück; Känsterle stampft ins Wohnzimmer, reisst Rosas Lieblingsstück, einen Porzellanpfauen, von der Kommode und schlägt ihm an der Kante den Kopf ab. Dann packt er den Geschirrschrank; er schüttelt ihn, bis die Scherben aus den Fächern hageln. Dann fliegt der Gummibaum samt Topf durch ein Fenster und ein Winterfenster; auf der Strasse knallt es. «Er schlachtet die Buben ab!» kreischt Rosa durchs Treppenhaus. Auf allen Stockwerken öffnen sich Türen. Ein wildes Gerenne nach oben. Man versammelt sich um Rosa, die verdattert an der Wand steht und in die offene Wohnung zeigt. Als erster wagt sich Herr Hansmann in die Stube, betrachtet die Zerstörungen; ein Glitzern kommt in seine Augen, und er sagt: «Mein lieber Känsterle, ist das alles?» Elend hockt der Weihnachtsmann im Sessel, während Paul und Konradle unter dem Sofa hervorkriechen. Ein kalter Wind zieht durch die Stube.



Notizen

# Notizen



